

Es werden sonst auch verschiedene Manieren von denen Auctoribus beschrieben, diese Fisteln zu curiren, Theils durch binden und brennen, Theils durch corrosive und andere Methoden, gleichwie hiervon *Scultetus* und andere können nachgelesen werden. Es sind aber selbige entweder nicht so gut, oder doch wenigstens nicht besser als jetzt beschriebene Manieren: Derwegen ist unnöthig, und Weitläufigkeiten zu verhüten, selbige alhier alle zu beschreiben. Es ist auch zu merken, daß, wenn der Sphincter des Mast-Darms von der Verschwärung sehr zerstreffen, oder sonst seine Kraft verlohren oder lahm worden, solche Leute hernach den Stuhl nicht mehr halten können; in andern aber, die sonst gesund, und der Sphincter noch gut, kann derselbe wohl zwey- drey- ja mehrmahl, wo es nöthig, durchschnitten werden, ohne daß ihm solches was schade. Wäre ein Patient zu alt, oder zu schwach, die Operation auszusehen, oder der Schaden zu schlimm, daß man keine Operation vornehmen könnte, muß man solchen mit reinigenden Iniectionibus und dienlichen balsamischen Medicamenten tractiren, um ihm das Uebel erträglicher zu machen. Uebrigens weil der König in Frankreich eine solche Fistel gehabt, und durch das schreiben davon ist curiret worden, meldet *Dionis*, ein Französischer Chirurgus, in seiner Chirurgie, daß viele Franzosen dazumahl zu denen Chirurgis gekommen, und begehret, daß man an ihnen eben so eine Operation oder Schnitt am Hintern machen möge, wie man dem Könige gemacht, ob sie schon keine Fisteln gehabt hätten, um dadurch nur dem Könige alles nachzuahmen, welche Narren aber *Dionis* selbst billig auslachtet, indem sie solches nur darum haben wollen thun lassen, daß sie sich rühmen könnten, sie hätten die Krankheit des Königes gehabt, und auch desselben Operation ausgestanden, und haben also daraus gleichsam eine Galanterie, oder Ehre machen wollen. Letzlich, weil diese Operation und Cur eine von denen wichtigsten ist in der Chirurgie, als hat man hier noch einige nützliche Lehren, um dieselbe desto mehr zu perfectioniren, meistens aus dem *Garengeot*, wollen anhängen. Und zwar 1.) soll man bey wichtigsten oder tiefen Fisteln den Patienten allemahl vor der Operation sein Wasser abschlagen lassen, weil man sonst die Blase in der Operation leicht verletzen könnte; 2.) kann man dieselben bedeuten, weil sie nach einer schweren Operation ordentlich in acht oder neun Stunden kein Wasser lassen können, daß sie deswegen nicht erschrecken, oder sich alteriren mögen; 3.) soll man sie auch vor der Operation nochmahls lassen zu Stuhle gehen; 4.) beschreibet *Garengeot* eine Bandage von *M. Arnaud*, die bey dieser Operation dienlicher seyn solle als die gewöhnliche: Es bestehet selbige aus der Serviette und dem Scapulier, welches man, wie sonst gewöhnlich, adpliciret, und das hinderste Ende vom Scapulier mit der Serviette zusammen nähet. An eben diesem Ort nähet man drey oder vier leinene Schnürlein oder Bändgen an, deren Nutzen und Gebrauch hernach wird gezeigt werden. Hierauf nimmt man eine Binde 5. bis 6. gute quer = Finger breit, und eine gute Elle oder Klafter lang, diese spaltet man nach der Länge, so daß an einem Ende noch zwey Hände breit ganz

bleibet, und nähert an dieses Ende gleichfalls 3. oder 4. leinene Bändgen, welche dienen, daß man sie mit denenjenigen Bändgen, die man an die Serviette und Scapulier genähert hat, zusammen binden könne. Durch diese Manier könne man den Verband ändern, so oft man wolle, und es wieder zubinden, ohne daß der Patient nöthig habe sich zu bewegen oder seine Lage zu ändern. Wenn also der Schaden mit Wicken, Carpie und Compressen behörig versehen, bindet man die Bändgen der Binde mit denen Bändgen der Serviette hinten am Rücken zusammen, zühet zwey Köpffe der Binde von hinten vorwärts zwischen denen Schenkeln durch, und befestiget selbige vorne am Bauche an der Serviette, den einen auf der rechten, den andern auf der linken Seite sehr wohl, damit die Bandage fein fest anliege, und lasse hernach, wenn starkes bluten vorhanden gewesen, jemand die Hand einige Stunden fest gegen den Hintern andrücken, damit das bluten dadurch verhindert werde. Der Vorzug dieser Bandage vor andern, sagt er, sey dieser, daß selbige eine feste Halte an denen Schultern durch das Scapulier habe, und also dasjenige, was in und auf der Wunde liege, desto besser gedrückt und gehalten werde. Wenn man aber ein Scapulier an die Binde T. fest macht, wird es fast eben dieses thun. 5.) Ein guter Chirurgus soll bey dieser Operation die Oeffnung viel weiter machen als der Grund ist, so könne man alles besser reinigen und heilen. Und deswegen müsse er bey wichtigen Fisteln nicht mit der ersten Incision zu frieden seyn, sondern nach diesem, wo es nöthig noch zwey ins Kreuz machen, und hernach alles, was hart, faul oder verdorben ist, mit einer Scheer oder guten Messer wegschneiden; man könne auch die Härte mit einem Häckgen oder Zänglein fassen, um selbiges besser abzuschneiden, solle aber immer gegen das Os Oschii als gegen das Gedärme schneiden, um solches nicht zu verletzen. 6.) Wenn die Oeffnung der Fistel weit vom Hintern, das ist auf denen Hinter-Backen, und man findet mit dem Sucher, daß derselben Gang gegen den Hintern zugehe, und zwar nicht gar tief unter der Haut, soll man nach Einweisung des Suchers eine hohle Sonde, wie man sonst mit dem Conductor femina zu thun pfleget, bis auf den Grund bringen, den ersten Sucher heraus nehmen, in jenes Furche aber eine Scheere oder Messer hinein bringen, und alles, was drüber ist, durchschneiden. Hierauf verbindet man die Wunde, den folgenden Tag aber visitiret man dieselbe von neuem, und verfähret hernach damit, wie eben gesagt. 7.) Nach dieser Methode soll man auch verfahren in allen Fisteln, welche eine sehr enge Oeffnung haben, und man wohl erweitern will. 8.) In Fisteln, wo der Darm durchfressen, soll man das Stiler nicht durch das vom Fistel-Geschwür gemachte Loch, in Darm stecken, sondern ein wenig über diesen ein frisches Loch durchstechen, so würde man die Callosität dieses Loches bald wegbringen können. Hätte man aber kein frisches Loch gemacht, müsse man hernach den Darm ein bis zwey Messer-Rücken breit auf dem Finger aufschneiden. 9.) Hätte man eine grosse Ader eröffnet, soll man sie umstechen und binden. Könnte aber solches nicht seyn, soll man zusammen gerollte Carpic in Liquor Styprylicus getaucht, und wieder aus-